

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.
Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „ 50 „ 8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr 4 „ 50 „ 6 „ 50 „
„ „ einen Monat 2 „ 20 „ 2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

21. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . . 5 Pf.
„ „ Doppel-Blatt . . . 10 Pf.
Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Anzeigen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, E. Schlötte in BREMEN.

Nr. 205.

Montag den 25. Juli

1887.

Für un deutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
geber, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, werden wohl daran thun, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphenamt, Rheinstraße 19,
anzuzeigen. Die Redaction.

351. ABONNEMENTS-CONCERT

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. „Habsburg hoch!“ Marsch Joh. Strauss.
2. Ouverture zu „Die weiße Dame“ Boieldieu.
3. Duett aus „Linda“ Donizetti.
Trompete-Solo: Herr Walter.
Posaune-Solo: Herr Schrodt.
4. Goldene Myrthen, Walzer Fahrbach.
5. La belle Amazone, Characterstück Löschhorn.
6. Ouverture zu „Joseph und seine Brüder“ Mehul.
7. Potpourri aus „Don Cesar“ Dellinger.
8. Mikado-Polka Sullivan.

Rundschau:
Egl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Kolonn.
Kochbrunnen.
Heldenmeyer.
Museum.
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverale.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evng. Kirche.
Bergkirche.
Egl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiene Gruppe
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal
&c. &c.
Griechische
Capelle.
Naroburg-
Farnacht.
Platte.
Wartthurn.
Reine
Sonnenberg.

352. ABONNEMENTS-CONCERT

(Solisten-Abend)

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des
Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr

1. Ouverture zu „Tell“ Rossini.
2. Serenade Gounod.
Trompete-Solo: Herr Walter.
3. Duett aus „Armida“ Rossini.
Oboe-Solo: Herr Mühlfeld.
Clarinete-Solo: Herr Seidel.
4. Ungarische Fantasie für Flöte Doppler.
Herr Richter.
5. Largo Händel.
Violine: Herr Concertmeister Bläha.
6. Feentanz, Fantasie für Harfe-Solo Parish-Alvars.
Herr Wenzel.
7. Variationen über deutsche Lieder Conrad.
8. Russischer Marsch Joh. Strauss.

Feuilleton.

Eine Frau vom alten Schlage.

Ein Friseurgehilfe wurde vor dem Bezirksgericht Alsergrund in Wien
angeklagt, sich der Zahlung einer bescheidenen Miethe durch fluchtähnliche
Entfernung aus seiner Wohnung entzogen zu haben. Die Hauswirthin, eine
alte Frau, wurde als Zeugin vernommen. Es zeigte sich sofort, dass die
gute Matrone weit entfernt davon war, ein Strafverfahren gegen ihren Schuld-
ner zu wünschen, und dass im Gegentheil die von ihr erstattete Anzeige
einem ganz anderen Zwecke als der Veranlassung gerichtlicher Schritte hätte
dienen sollen. Die Vernehmung der Zeugin gestaltete sich nämlich folgen-
dermassen:

Richter: Sie haben bei der Polizei die Anzeige erstattet, dass der An-
geklagte Ihnen mit einer Miethsschuld von 7,50 fl. durchgegangen ist.

Zeugin: Durchganga is er nôt, aber gar ka Idee.

Richter: Sie haben ihn doch angezeigt?

Zeugin: Na, freili hab' i'n anzagt, weil er ausblieben is.

Richter: Und das Geld, was er Ihnen schuldig war, hat er nicht bezahlt?

Zeugin: Natürl' hat er's nôt zahlt g'habt.

Richter: Das ist doch durchgegangen —

Zeugin (rasch abwehrend): Na, na, na, dös is nôt richti; zahlt hat er
nur nôt, weil er ka Geld g'habt hat, er hat scho so lang ka Stell'; aber
weg'n Geld hab' i' nôt anzoagt.

Richter: Weshalb denn?

Zeugin: Wissen S', Herr Richter, er hat scho alleweil so g'jammert,
dass er halt kan Platz find't, da is er auf amal bei mir ausblieben; hab' i'

a paar Tag d'rauf mit'n Hausmaster d'rüber g'redt, und der hat g'sagt, da
muass i auf d' Polizei geh'n und dös anzag'n.

Richter: Sie wollten also nur anzeigen, dass er abgängig ist.

Zeugin: Na freili, dös junga Leut san heutigstags glei verzagt, wie d'
Muck'n in da Kält'n, und denken nur so mir nix dir nix an Selbstmord.
Jetzt is ja rein dös verkehrte Welt. Zu meiner Zeit hat halt an's recht alt
und gebrechli wer'n müassen, bis er si nach'n Tod g'sehnt hat; aber die
jungen Leut' von jetzt kennan ja garnix anders, als glei' in d' Donau lauf'n
und dasaufen.

Richter: Sie befürchteten also, der Angeklagte könnte einen Selbstmord
begehen?

Zeugin: O, mein, das hab i so viel g'forcht'n, dass i glei' auf d' Po-
lizei g'rent bin; da ham s' mi a g'fragt, ob er mir was schuldi is, und
da hab i natürl' a dös vom Geld ange'b'n.

Richter: Hat der Angeklagte Sie schon bezahlt?

Zeugin: A, zahlt hat er mi nôt, aber desweg'n hab i kane Aengsten;
wann er wieder was vadiant, wird er mi scho zahlen; i will eahm net weg'n
dem Geld drücken und Kümmer'niss machen.

Der Staatsanwalt trat darauf von der Anklage zurück, und der Richter
verkündete das Erkenntniss, wonach der Angeklagte freigesprochen wurde.

Zeugin: Alsdann, der junge Herr kriagt ka Straf?

Richter: Nein, er ist freigesprochen worden.

Zeugin: Dank' recht schön, dank' vielmals, wär mir gar nôt recht
g'wes'n, wann er meineweg'n a Straf' kriagt hätt'. Wissen S', Herr Richter,
es sollt' halt imma a Mensch den andern a bissel aufhelfen und halt'n,
nach'n wär's viel schöner auf der Welt.

Richter: Da haben Sie recht, liebe Frau! Behüt' Sie Gott!

Zeugin: Pfart Gott, Herr Richter!

